

Shakespeares Tragödie von Klaus Schlette, dem Intendanten des Fränkisch-Schwäbischen Städtetheaters, sein. Die Vorstellungen finden täglich, außer Montag und Dienstag, im Garten am Wehgang statt, Beginn: 20.15 Uhr. Während der Kinderzoch-Festwoche vom 15. bis 24. Juli gastiert das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater mit der Inszenierung von „Romeo und Julia“ in München, im Theater in der Leopoldstraße; in Dinkelsbühl findet während dieser Zeit nur die Festvorstellung anlässlich des Kinderzoch-Festes am Freitag, dem 22. Juli, statt. Auch in Rothenburg o. T. wird „Romeo und Julia“ als Freilichtaufführung am 24. Juli, im romantischen Klostergarten, gespielt werden, Beginn: 20 Uhr. Die Freilichtaufführungen der vergangenen Spielzeiten (z. B. 1961 „Hamlet“, 1962 „Mutter Courage und ihre Kinder“, 1964 „Wie es Euch gefällt“, 1965 „Die Räuber“), von der inländischen wie der ausländischen Presse mit hohem Lob bedacht, haben Dinkelsbühl zu „einem Geheimtip für Theaterkenner“ gemacht. Die Uraufführung von Shakespeares „Romeo und Julia“ in neuer Übersetzung, wie die früheren Shakespeare-Aufführungen, der Konzeption Shakespeares entsprechend, von einem nur aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ensemble gespielt, wird den hohen künstlerischen Rang der Dinkelsbühler Sommerspiele aufs neue bestätigen.

Gedenkfeier für Joh. Georg von Soldner

Am 26. März hielt der Deutsche Verein für Vermessungswesen – Landesverein Bayern – eine kleine Gedenkfeier vor dem Geburtshaus Johann Georg von Soldners ab. Der auf dem Georgenhof zu Feuchtwangen am 16. Juli 1776 geborene große bayerische Geodät und Astronom hat sich, wie er in der „Geschichte meiner Jugend“ schreibt, schon als Bauernsohn in frühester Jugend leidenschaftlich mit mathematischen und astronomischen Aufgaben beschäftigt. Der damals als Ressortminister in Ansbach

tätige preußische Staatsminister von Hardenberg holte den außergewöhnlich begabten Jungen nach Berlin, wo er an der Sternwarte Schüler von Prof. Bode wurde. 1808 wurde Soldner als Trigonometiker an die neugegründete Vermessungskommission nach München berufen, wo er zum wissenschaftlich führenden Kopf der jungen bayerischen Landesvermessung aufstieg. 1813 berief ihn die Königliche Akademie der Wissenschaften zum Ordentlichen Mitglied, 1815 wurde er zum Hofastronomen und Direktor der Königlichen Sternwarte in Bogenhausen, deren Bau er leitete, ernannt. Johann Georg von Soldner starb in München-Bogenhausen am 13. Mai 1833.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Müller Wilhelm, Liebenswerte Stadt Bayreuth. Bayreuth: Eduard Sachße 1965. 159 S. broschiert.

Ein sehr ansprechender, trefflich und reichlich illustrierter Stadtführer! Der verdienstvolle Leiter der Bayreuther Stadtbibliothek und Vorsitzende des Historischen Vereins für Oberfranken, Dr. Wilhelm Müller, hat hier ein schmuckes Bändchen geschaffen. Die Gliederung ist einfach und übersichtlich, besonders hervorzuheben wäre vielleicht die Zeittafel zur Bayreuther Stadtgeschichte, die jedem Besucher sofort das Wissenswerte und Wesentliche zeigt. Nicht vergessen sind bedeutsame Persönlichkeiten, wie z. B. Jean Paul. Die Gebundenheit der Stadt in das umliegende Land ist mit Sachkunde dargestellt. Die Fränkische Schweiz, die Hersbrucker Schweiz, das Hollfelder Gebiet usw. bis zu Fichtelgebirge und Frankenwald sind nicht vergessen. Ein gutes Register erlaubt das schnelle Auffinden alles dessen, was man sucht, um sich zu informieren. – Gerade diese Stadtführer sind ein wichtiger Zweig der landeskundlichen Literatur, der im fränkischen Raum in den letzten Jahren zu erfreulicher Blüte gekommen ist. Der neue Bayreuther Stadtführer ist in diese Feststellung mit eingeschlossen!

Dr. E. S.

Hermann Reinfelder „Amal beim Lehrer Rhichter“ (Kolb-Verlag, Dettingen am Main):

Der Dialekt von Dettelbach, Nähe Würzburg, gibt der Prosa wie den Versen um den Volksschullehrer „Rhichter“ eine heimliche Farbe. Die vielfältigen Erlebnisse in einem Lehrerleben auf dem Lande zu Anfang des Jahrhunderts, zuweilen besinnlich untermischt mit Auszügen aus einem pädagogischen Tagebuch, wecken einige Erinnerungen an die Schulzeit und zeigen Liebe und Verantwortung zum Lehrerberuf. Zahlreiche humorvolle Illustrationen aus der Hand von Gottfried Schüll, Marienbrunn über Marktheidenfeld bereichern das unterhaltsame Büchlein. Abzulehnen ist die Unterscheidung in Altfränkisch, Neufränkisch und gehobenes Fränkisch, wie auch die schwer erkennbare Bezeichnung von langsam, kurzem, hellem oder dunklem „a“ vom Leser kaum beachtet wird. Wer sich gern an die Schule erinnert, natürlich Schulhaus und Kirche selber, wird aus diesem Mundartbuch manches verstehende Lächeln schöpfen. fs.

Fränkische Dichterhandschriften ist der stattliche, bibliophil ausgestattete Band betitelt, den die Max Dauthendey-Gesellschaft in Verbindung mit dem Verband fränkischer Schriftsteller ihren Mitgliedern und Freunden rechtzeitig anlässlich der „Fränkischen Literaturtage 1965“ in Würzburg überreichen konnte. Erschienen ist das schöne Werk im Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn (21 x 30 cm, 84 S., Ganzleinen, DM 19,80). Die Einbandgestaltung besorgte der Würzburger Graphiker Ossi Krapf.

Diese sorgfältig gemachte Sammlung enthält handschriftliche Gedichte und Prosastücke von Max Dauthendey, Engelbert Bach, Ludwig Friedrich Barthel, Julius Maria Becker, C. F. W. Behl, Karl Bröger, Michael Georg Conrad, Friedrich Deml, Ludwig Derleth, Anton Dörfler, Josef Englert, Leonhard Frank, Hermann Gerstner, Claire Goll, Herbert Günther,

Gottlob Haag, Friedrich Hagen, Wolf Justin Hartmann, Ernst Heimeran, Alo Heuler, Adalbert Jakob, Bernhard Kellermann, Oskar Kloeffel, Max Mohr, Ernst Penzoldt, Willy R. Reichert, G. Harro Schaeff-Scheefen, Rudolf Schmitt-Sulzthal, Anton Schnack, Friedrich Schnack, Georg Schneider, Wilhelm von Scholz, Hermann Sendelbach, Eugen Skasa-Weiß, Jakob Wassermann, Wilhelm Weigand, Leo Weismantel, Marie Luise Weißmann und ein Autorenverzeichnis mit Quellenhinweis. Handschriftenwiedergaben mit dem (manchmal notwendigen) gedruckten Text (gesetzt aus der 12 Punkt Palatino) auf der Gegenseite. Selbst das Vorwort der vier Herausgeber ist als Handschrift gedruckt. Mit diesem Band legt die Dauthendey-Gesellschaft, dank der fördernden Unterstützung durch die Stadt Würzburg, in der Reihe der so beliebten bibliophilen Jahrgaben etwas Besonderes vor. Ein Buch, das den Freund fränkischen Schrifttums, den Liebhaber schöner Drucke und den an Handschriften Interessierten gleichermaßen erfreut. Die Erstausgabe erschien in einer Auflage von 1500 nummerierten Exemplaren.

P. U.

Möller Max. Links und rechts der Hoehrhönstraße. Fulda: Verlag Parzeller & Co 1964, 48 S., 8 Abb. auf Tafeln, brosch. DM 3.20.

Von Bischofsheim aus 25 km lang führt die Hoehrhönstraße nach Fladungen. In dieser Richtung hat ein Freund und damit ein Kenner der Rhön beschrieben, was Reiz, Eigentümlichkeit und Einsamkeit dieses Landstriches ausmacht. Früher als weglöse Hoehrebene gefürchtet, ist diese eindrucksvolle und bei jedem Wetter erlebnisreiche Landschaft nunmehr für jedermann erschlossen. Geschichte und Natur, Kultur und Volkskundliches ist mit sehr viel Sachkenntnis erzählt und macht dieses schmucke Heft zu einem unentbehrlichen Helfer bei jeder Fahrt oder Wanderung in das schöne Mittelgebirgsland. Dr. E. S